

es mit einem Andern aufnehmen könne, der einen Kopf größer und der Schrecken der ganzen Fabrik war. Sie wußten noch nicht, wie die Liebe Muth und Stärke giebt."

„Als Simon wieder aufstand, sagte er: „„Justin, denk' an das, was soeben geschehen ist; bald sollst Du von mir hören,““ und darauf entfernte er sich. Der auf seinen Sieg stolze Justin kümmerte sich aber wenig um diese Drohung, er eilte nach dem Fluß, wusch sich rein und bemerkte, daß die Serpe so hell und klar war, daß er die Kiesel auf dem Grunde erblicken konnte. Als er darauf zu dem Tanze zurückkehrte, empfing ihn Marceline mit einem so zärtlichen Blicke, wie er ihn noch nie an ihr wahrgenommen hatte. Er fragte sie, ob sie mit ihm tanzen wolle und sie antwortete mit weicher Stimme und freundlichem Gesicht: „„gern, Justin.““ Justin war tief ergriffen. Marceline bemerkte, daß das Gesicht des Baikers, welches gewöhnlich etwas finster war, doch etwas Anziehendes hatte, was Simon abging, und sie sagte sich, daß die Frau, welche Justin einmal heirathen würde, gewiß glücklich sein und daß sie, wenn auch nicht den schönsten, doch den besten und liebenswürdigsten Mann erhalten werde, der nur seine Frau liebe und ihre Wünsche befriedige. Zu gleicher Zeit dachte sie auch an den Zweikampf, von dem sie soeben Zeugin gewesen, und da sie von Natur etwas ruhmstüchtig war, so konnte es nicht fehlen, daß sich ihr Herz dem zuwendete, welcher in dem Streite, der in Gegenwart so vieler Leute vorgefallen war, die Oberhand behalten hatte."

„Als sie zusammen tanzten, erzählte ihr Justin, wie er den ganzen Tag beschäftigt gewesen sei, um die Tücher von der Wiese zu entfernen und die am Flusse angebrachten Maschinen wegzunehmen. Dieß alles hatte er für sie gethan, weil er wußte, daß sie gern am Ufer der Serpe tanze. Marceline wurde von dieser Erzählung gerührt und wußte nicht, wie sie ihm für Alles danken solle. Sie hatte Justin lange Zeit für einen jener groben Arbeiter gehalten, wie es deren in den Fabriken so viele giebt, die von früh bis spät bloß an ihre Arbeit denken und den jungen Mädchen kein einziges artiges Wort sagen können. Sie fing aber jetzt an einzusehen, daß sie sich geirrt habe. Justin war mehr als artig, er hatte ein liebenswürdiges und gefühvolles Herz und wenn er gleich eifrig arbeitete, so war er doch auch der Liebe fähig. Marceline fühlte dieß und sagte sich, daß die große Mühe,

die er sich gegeben, um den anz an dem Flusse zu bewerkstelligen, viel Zuneigung voraussetze und daß dieß wohl kein Anderer für sie gethan haben würde. Nach Beendigung des Festes erlaubte ihm Marceline, sie nach Hause zu begleiten. Untwegß hatten sie viel mit einander zu reden und sich manches Geständniß zu machen. Justin wagte kaum, sie zu berühren und wie schlug nicht sein Herz, als er Marceline den Händedruck fühlte und wie zeigte sich nicht in ihm die Freude, die er empfand! Als er nach Hause zu seiner Mutter gekommen war, blieb er sprachlos, dann sagte er ihr, gegen seine Mutter, daß er noch immer unglücklich und fern sei, innerlich dachte er aber zu gleicher Zeit da Marceline ihn liebe, er hatte den Beweis da, hatte ihr ihm so lange verschlossenes Herz zu erlangen gewußt. Er wollte zwar sein Glück noch nicht mittheilen, denn er wagte kaum, es für wahr zu halten, aber seine Freude verrieth ihn wider seinen Willen. Von Zeit zu Zeit drückte er seiner Mutter die Gewißheit, von Marcelinen geliebt zu werden, ihre Antworten, die Entfernung der Tücher, welche gespielt wurden, als er mit ihr tanzte, dieß alles ging in seinem Kopfe umher, glücklich, stolz und über die ganze Berg tröstet; seine Unruhe, sein tiefer Kummer schwunden, sein Kopf schwindelte, er weinte Und am folgenden Morgen, als er in die Fabrik schien, wie war ihm da sein Herz zufriedener. Er glaubte Alles rings umher so glücklich zu sehen. Man hätte ihn für ein Kind halten können, gelassen war er. Er war mit einem Worte freundlich und er machte sich mit großer Eifer an die Arbeit, als je, denn er glaubte, daß dieß die einzige Art zu sein, welche er in der Fabrik einnahm, und die die er beständig von Herrn Coutard erhielt. Freundschaft Marcelinen zugewendet hätten so natürlich, zu glauben, daß man um dieß willen, das man gethan, geliebt wird! Was es ihn jetzt, ob er die Serpe beleidigt hatte von Marcelinen geliebt und nichts in der Fabrik ruhig ihn mehr. Er nahm sich vor, für die Leute zu lachen, die ihm noch sagen würden, Marceline würde ihn nie lieben, weil er die Serpe beleidigt hätte. Sogleich ließ er die Maschinen wieder auf die Wiese ausbreiten, aber auch auf Befehl des Herrn Coutard eine Zaunung um die Wiese machen, damit